Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 26. Freitag den 31. Januar 1890. VIII. Jahrg.

* Das Sozialistengesetz

ist vom Reichstage abgelehnt worden, nicht etwa weil die Mehrheit die Nothwendigkeit von Abwehrmaßregeln gegen die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie nicht anerkannt hätte, sondern weil eine Einigung über den Inhalt des Gesetzes nicht zu erzielen war. Während die konservativen Parteien und die nationalliberale darüber einig waren, daß ein dauerndes Spezialgesetz geschaffen werden müsse, wollte derjenige Theil des Centrums, der an sich für Abwehrmaßregeln ist, von einem dauernden Gesetz nichts wissen. Die vorgenannten Parteien selbst gingen inbezug auf die Frage der Ausweisungsbefugniß auseinander. Die Ausweisungsbefugniß war das einzige, was in dem neuen Entwurfe von den Bestimmungen über den sogenannten kleinen Belagerungszustand übrig geblieben war. Die Deutschkonservativen erklärten, daß der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf das Minimum dessen enthalte, was der Regierung an Befugnissen zu einer wirksamen Bekämpfung der Sozialdemokratie zu gewähren sei. Im Gegensatz hierzu waren die Nationalliberalen der Ansicht, daß die Ausweisungen mehr schädlich als nützlich wirkten, indem die ausgewiesenen Agitatoren nun an anderen Orten ihre Lehren verbreiteten und die Aufreizung in immer weitere Kreise trügen. Innerhalb der freikonservativen Partei war man getheilter Meinung. Die Ausweisungsbefugniß wurde abgelehnt, da natürlich außer den Nationalliberalen auch alle diejenigen dagegen stimmten, die theils aus prinzipiellen, theils aus parteitaktischen Rücksichten gegen ein Sozialistengesetz überhaupt stimmen. Seitens der verbündeten Regierungen wurde eine Erklärung darüber, ob sie ihrerseits das Gesetz auch ohne Ausweisungsbefugniß annehmen würden, nicht abgegeben. Ihre Vertreter ließen aber keine Zweifel darüber bestehen, daß die verbündeten Regierungen in der Ausweisungsbefugniß eine der wirksamsten der beantragten Abwehrmaßregeln erblickten. Hätten die verbündeten Regierungen erklärt, die Streichung der Ausweisungsbefugniß zu acceptiren, so würden die Deutschkonservativen trotz alledem für das Gesetz gestimmt haben. In dem Falle würde aber die Verantwortlichkeit für die Konsequenzen der Ausführung eines möglicherweise unzureichenden Gesetzes auf die verbündeten Regierungen gefallen sein. Das ist wohl klar, daß ein Gesetz, dessen Zweck die Abwehr gemeingefährlicher Bestrebungen ist, dessen Bestimmungen aber von vornherein als ganz unzureichend und deshalb wirkungslos erscheinen, mehr schadet als nützt. Es ist dann nichts weiter als eine ohnmächtige Drohung. Die Drohung reizt zum Widerstande und diesem Widerstande steht Ohnmacht gegenüber. Was die verbündeten Regierungen an Abwehrmaßregeln für nothwendig gehalten haben, das war eben in dem Entwurfe niedergelegt; mit diesen Maßregeln übernahmen sie die Verantwortlichkeit für den Schutz der bestehenden Ordnung; man kann ihnen nicht zumuthen, diese Verantwortlichkeit in demselben Umfange auch dann zu übernehmen, wenn die von ihr für nothwendig erachteten Befugnisse erheblich verkürzt werden. Man hört häufig Aeußerungen, nach denen es scheinen könnte, als würde der Regierung eine besondere Gefälligkeit erwiesen, wenn man ihr das Gesetz oder auch nur einige der geforderten Befugnisse bewilligte. Diese Auffassung ist wenig zutreffend. Die Bestrebungen der Sozialdemokratie richten sich auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Einer offen gegen die Staatsordnung gerichteten Revolution gegenüber braucht die Regierung das Gesetz nicht; in einem solchen Falle sprechen das Schwert und die Kanonen. In einem solchen Falle sind aber auch die Führer weniger die Opfer als die Verführten. Das Sozialistengesetz hat bisher die Verführung behindert oder doch beschränkt. Es ist daher vor allem dem der Aufreizung zugänglichen Theile der Massen zu Gute gekommen. Mehr noch als gegen die Staatsordnung richten sich die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie gegen die Gesellschaftsordnung. Bedroht sind in dieser Hinsicht die besitzenden Klassen und zwar ohne Rücksicht auf den Umfang des Besitzes. Diese im Augenblicke der Katastrophe zu schützen, ist erheblich schwieriger und theilweise ganz unmöglich. Auch zum Schutze der Gesellschaftsordnung werden ja im gegebenen Falle die Machtmittel des Staates aufzubieten sein. Aber ehe dies möglich ist, ist sicherlich schon vieles unwiederbringlich verloren. Aus dem Gesagten ergiebt sich, daß die Regierenden ein geringeres Interesse an prophylaktisch wirkenden Abwehrmaßregeln haben als die weitaus größte Mehrheit der Regierten. Die Annahme, daß ohne eine Erneuerung des Sozialistengesetzes eine Katastrophe unausbleiblich sei, wäre allzu pessimistisch. Andererseits ist aber die Gefahr doch vorhanden und deshalb erfordert die Klugheit, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die, wie die Erfahrung gelehrt hat, geeignet sind, jene Gefahr fernzuhalten.

Politische Tagesschau.

In verschiedenen Zeitungen wird erwähnt, daß Fürst Bismarck noch vor dem 20. Februar Veranlassung nehmen werde, im Abgeordnetenhause bei passender Gelegenheit zu Auslassuugen über die allgemeine politische Lage das Wort zu ergreifen. Diese Meldung wird uns als einfache Kombination bezeichnet.

Die „Volkszeitung" und „Frankfurter Zeitung" veröffentlichen einen Wahlaufruf der deutschen Volkspartei. Derselbe stimmt fast durchweg mit dem freisinnigen Programm überein.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht drei Berichte des Reichskommissars für Ostafrika Majors Wissmann. Der erste datirt vom 27. Dezember, bringt Einzelheiten über die Gefangennahme Buschiris. Der einzige von Buschiris Anhang Entkommene ist der Gomore Jehasi, der sich bei allen Kämpfen Buschiris als dessen Unterführer betheiligt hatte. Buschiri sagte u. a. aus, der Sultan von Sansibar habe ihm, bevor er zum erstenmale bei Bagamoyo geschlagen wurde, sagen lassen, wenn er sich gegen die Deutschen halte, so würde er ihn später zum Vezir der ganzen Küste machen. Die Leiche Buschiris wurde nach dessen Hinrichtung den in Pangani ansässigen Arabern auf ihre Bitte zur Bestattung übergeben. Der zweite Bericht datirt vom 28. Dezember. Er schildert kurz den erfolgreichen Zug Krenzlers bis zum Umbafluß, wodurch die englische Missionsstation Magila vollständig gesichert wurde, die Besetzung des Küstenorts Tangada, die freundliche Haltung der Eingeborenen mit Ausnahme Bana Heris und seiner Leute, das erfreuliche Aufblühen des Karawanenhandels in Bagamoyo, die Sicherung der Straßen im Innern gegen kleine Rebellenbanden, das Ableben des Lieutenants von Medem in Mpwapwa, die Arbeiten der bayerischen Mission in Dar-es-Salaam, die Gefangennahme und Hinrichtung eines Sklavenhändlers und fanatischen Förderers des Aufstandes u. s. w. Der Bericht konstatirt zum Schluß, daß überall die Eingeborenen auf deutscher Seite stehen, die Deutschen mit Nachrichten versehen und mit den Deutschen gegen die Rebellen fechten. Nachdem Proviantmeister Janke in Dar-es-Salaam einen Löwen erlegt, der die ganze dortige Gegend in Schrecken versetzt hatte, singen die Eingeborenen jetzt Loblieder auf die Deutschen, die sie von zwei- und vierbeinigen Menschenräubern befreien. Der dritte Bericht endlich, datirt vom 1. Januar, schildert das ungünstig verlaufene Gefecht gegen Bana Heri, dem bekanntlich später die Niederlage dieses Häuptlings folgte.

Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Emin Pascha-Komitees empfing gestern (Mittwoch) zwei Telegramme aus Sansibar. Das eine, am 28. Januar in Sansibar aufgegeben, rührt von Borchert her und meldet: „Erreichte Keniastation; Peters und Tiedemann 40 Tage vorher Anfang November gesund abgereist, passirten ohne Kampf Massailand, jetzt bereits weit über Baringo hinaus." Das andere Telegramm, von Hansing u. Co. in Sansibar am 29. Januar morgens aufgegeben, lautet: „Borchert krank Lamu, französische Missionare melden Peters Ukamba." — Das Land Ukamba liegt südlich vom Keniagebirge, zwischen diesem und dem Sabakiflusse. Die obigen Telegramme bestätigen, daß Peters und v. Tiedemann am Leben sind, aber sie stehen bezüglich des jetzigen Aufenthalts der beiden nicht nur unter sich, sondern auch mit der zuletzt telegraphisch gemeldeten Nachricht in Widerspruch, daß Peters in Subaki eingetroffen sei, wo er Proviant oder Waaren erwarte.

Infolge des günstigen Verlaufs des deutsch-czechischen Ausgleichs werden sich nun auch die Deutschen an der böhmischen Landesausstellung betheiligen. Mit Rücksicht darauf sind die Vorbereitungen zur Ausstellung bis zum 12. Februar vertagt worden.

Die von der Schweiz angeregte internationale Arbeiterschutzkonferenz soll im kommenden Mai ihren Anfang nehmen. Der Schweizer Bundesrath ladet die Regierungen der europäischen Industriestaaten zur Theilnahme an der Konferenz für den 5. Mai ein.

Die große Zollkommission der französischen Deputirtenkammer hielt heute ihre erste Sitzung ab. Ribot sagte, die Frage, welche die Debatte beherrsche, sei die, ob Frankreich im Jahre 1892 seine volle Tariffreiheit zurücknehmen oder bestrebt sein solle, neue Handelsverträge abzuschließen. Er

Verfehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geisel.
(Nachdruck verboten.)
(22. Fortsetzung.)

„Ach, Herr Wapping, gönnen Sie mir doch nur Zeit zur Ueberlegung."

„Nein!" lautete die bestimmte Antwort. „Ihr habt Euch seit zwanzig Jahren besinnen können, jetzt ist's aus! Nun, soll ich wenden?"

„O, du mein Gott! Wie oft hab ich den gnädigen Herrn beschworen, mich reden zu lassen — ich wußte, daß es unrecht war, zu schwören und zu schweigen, aber er zwang mich dazu; zuerst wußte er ja nicht, daß ich alles mit angesehen hatte, und dann — ja dann mußte ich schwören!"

„Wird's bald?" herrschte Wapping den Alten an; „meine Geduld ist zu Ende!"

„Nun denn — in Gottes Namen? Soll ich alles sagen, was ich weiß?"

„Jawohl und ohne weitere Umstände!"

„So verzeihe mir Gott die Sünde, ich kann nicht anders. Daß unser junger Herr Jerome Fräulein Katharina Dane, die Tochter des Todfeindes der Rockwalds, heimlich geheirathet hatte, wissen Sie, Herr Wapping; das junge Paar hatte sein Glück während kurzer sechs Wochen in der Stille und Abgeschiedenheit eines Landhauses, welches ein Freund Jeromes beiden zur Verfügung gestellt, genossen und dann erst daran gedacht, die beiderseitigen Väter von seiner Verbindung zu verständigen. Als Jerome mit seiner jungen Frau in Rockwalde eintraf, waren die Augen der Dame roth vom Weinen, denn ihr Vater, Major Dane, hatte seiner Tochter die Thür gewiesen, und ziemlich verzagt schritt die schöne junge Frau am Arm ihres Gatten in den Speisesaal, wo mein Herr nach beendetem Mittagsmahl beim Nachtisch saß. Der Freiherr hatte an dem Tage gerade seine Pistolen, welche er lange nicht in der Hand gehabt, untersucht und am Lauf der einen etliche Rostflecke entdeckt; sobald ich Wein und Dessert auf den Tisch gesetzt, hieß er mich ihm den Pistolenkasten zu reichen und er stand just im Begriff, mir zu zeigen, wie ich die fleckigen Stellen zu reinigen habe, als die Herrschaften eintraten.

Der alte Freiherr blickte die unerwarteten Gäste — wir wußten nicht anders, als daß Herr Jerome noch in Europa sei — erstaunt an, aber er vernachlässigte niemals die Pflichten der Höflichkeit, und so hieß er mich, den Herrschaften Erfrischungen zu präsentiren, nachdem er seinen Sohn begrüßt und ihn gebeten hatte, ihn seiner Begleiterin vorzustellen.

„Vater," sagte Jerome mit einer Stimme, der man die innere Erregung ansah; „ich gestatte mir, Dir meine Gattin vorzustellen."

„Deine Gattin?" wiederholte der alte Herr verblüfft, „die Dame ist Deine Gattin?"

„Ja, Vater, vor sechs Wochen wurden wir in Saratoga getraut."

„Und wie hieß die Dame, bevor sie Deine Gattin ward?"

„Katharina Dane, sie ist die einzige Tochter des Majors Dane."

„Des Majors Dane? Doch nicht des Besitzers von Weidenhof?" rief der alte Herr in athemloser Spannung.

„Doch, Vater, Katharina ist die Tochter eben jenes Mannes. Nimm sie freundlich auf, Vater, sie hat um meinetwillen viel erduldet. Ihr Vater hat sie verflucht und enterbt, weil sie die Meine geworden — entschädige Du sie für die Vaterliebe, die sie verloren."

Katharina hatte in angstvoller Spannung den Worten ihres jungen Gatten gelauscht; als Jerome sie jetzt seinem Vater entgegenführte, schlug sie die thränenschweren Wimpern auf und streckte dem Freiherrn zaghaft die rechte hin.

Aber der Freiherr beachtete ihre Bewegung nicht; ein böses Lächeln spielte um seine Lippen und in seinen Augen glommen düstere Flammen, so daß mir, der ich regungslos im Winkel neben der Thür stand, nichts gutes ahnte. Seltsamerweise konnte ich den Blick nicht von den Pistolen wenden, die auf dem Nebentisch lagen und ich hätte viel darum gegeben, wenn die Erde sich geöffnet und die unseligen Waffen verschlungen hätte. Als der alte Herr konsequent schwieg, trat Jerome näher an ihn heran und sagte leise und bittend:

„Vater, Du wirst es uns nicht entgelten lassen, daß wir unsere Heirath ohne Dein Vorwissen geschlossen haben? Ich war Deiner Nasicht und Liebe so sicher, bin ich doch Dein Einziger und hast Du mir doch stets bewiesen, daß Dir kein Opfer zu schwer ist, sobald es sich um mein Glück handelt. Nun, Vater, willst Du Deine Tochter nicht willkommen heißen? Katharina sehnt sich nach Deiner Liebe."

Immer noch schwieg der alte Freiherr: die junge Frau war bleich geworden, als sie sein versteinertes Gesicht beobachtet hatte, und sich ängstlich an ihren Gatten schmiegend rief sie schluchzend:

„Jerome, bringe mich fort von hier, ich kann diese kalte Verachtung nicht ertragen! Komm, Jerome, laß uns gehen!"

„Nicht von der Stelle, bevor Ihr meine Meinung gehört," donnerte jetzt der alte Herr, indem er furchtbare Blicke auf die junge zitternde Frau warf. „O," fuhr er dann höhnend fort, „Du bist ein würdiger Sprößling der gottverfluchten Danes! Wie ein Dieb in der Nacht stahlst Du das Herz meines Sohnes — ich möchte Jerome lieber todt in der Gruft seiner Ahnen, als an Deiner Seite sehen!"

„Vater," schrie Jerome in heißem Zorn, „bedenke, es ist meine Gattin, die vor Dir steht! Jeder Schimpf, den Du ihr anthust, fällt auf Dein eigen Haupt zurück, denn sie ist eine Rockwald von Rockwalde!"

„Nimmermehr werde ich sie als eine Rockwald achten! Sie ist und bleibt eine Dane, und dies Haus soll eher in Flammen aufgehen, als daß es sie als seine Herrin bewillkommnet. Aber Gott Lob und Dank, noch giebt's Gerichtshöfe im Lande, und

erinnerte an das Jahr 1881, wo die Majorität der Vertreter der Industrie sich für Erneuerung der Verträge ausgesprochen habe, um strenge Maßnahmen des Auslandes zu vermeiden. Ribot erklärte sich entschieden für die Schutzzollpolitik. Gewisse Tarife seien geradezu eine Prämiirung der fremden Einfuhr.

Eine am Montag in Paris stattgehabte Versammlung der Großschlächter ꝛc. war von 1200 Personen besucht und faßte folgende Beschlüsse: 1) Das Verbot der Einfuhr lebenden Schafviehes aus Deutschland ist aufzuheben. 2) Der Zoll auf lebendes Schafvieh ist im Verhältniß zu demjenigen auf Hammelfleisch herabzusetzen. 3) Eine strenge Untersuchung des Schlachtfleisches hat vor der Einfuhr nach Frankreich stattzufinden. 4) Die Versammlung bewilligt und zeichnet eine stattliche Unterstützung für die infolge des ministeriellen Verbots Arbeitslosen. — Man glaubt allgemein, daß der Minister für Landwirthschaft das Verbot aufheben wird. Eine Abordnung der Versammlung wird aus diesem Anlaß eine Audienz nachsuchen.

In der ersten holländischen Kammer theilte der Minister des Aeußeren mit, er habe telegraphisch die Meldung erhalten, der Schiedsrichter, welcher um die Schlichtung der Grenzfrage zwischen Surinam und Französisch-Guyana angegangen sei, erhebe Bedenken gegen die Uebernahme des Schiedsspruchs.

Ein großer Theil der britischen Marine wird in diesem Jahre große Manöver im Mittelmeer abhalten. Die Operationen werden eine Blockade der Straße von Gibraltar und einen Angriff der Festung umfassen.

Nach einer Meldung der „Pol. Korr." aus London beabsichtigen die Kabinete mehrere Großmächte einen freundschaftlichen Schritt bei der englischen Regierung, daß die zwischen England und Portugal schwebende Streitfrage entsprechend der Schlußakte der Berliner Kongokonferenz einem Schiedsgerichte vorgelegt werde.

Die Blättermeldungen über die voraussichtliche Zustimmung Frankreichs zur Konversion der egyptischen Schuld entsprechen nicht der Wirklichkeit. Die Unterhandlungen dauern übrigens noch fort.

Aus Paris wird uns berichtet, daß die 4prozentige russische Konversionsanleihe nunmehr definitiv abgeschlossen ist; die „Frankf. Ztg." erfährt, daß der Abschluß zu 90 pCt. für 360 Millionen Franks nominal statt 509 Millionen stattfand. Konvertirt wurden die Anleihen von 1864, 1866 und 1855, letztere zu 95 pCt. Rückzahlungspreis.

Aus Massowah wird berichtet: Die Kolonne des Generals Orero besteht aus Italienern und Eingeborenen in der Gesammtstärke von 6000 Gewehren und 8 Kanonen. Der General erklärte den Notabeln von Adua, daß er nicht beabsichtige, Tigre zu unterwerfen und für Italien zu besetzen, sondern daß er, den wiederholten Einladungen der Bewohner entsprechend, ihre Wünsche vernehmen wolle. Wenn dies geschehen, werde er nach Mareb zurückkehren, weil er nicht wolle, daß die Anwesenheit italienischer Truppen in Adua den Verdacht erwecke, als wolle der König von Italien dem König Menelik gehöriges Land occupiren. Der Sicherheitsdienst in Front und Flanken, sowie der Verpflegungsdienst hätten sehr zu dem vollständigen Gelingen des Eilmarsches beigetragen, obgleich das Terrain schwierig sei. In dem Fort von Adua sei die von Ras Alula bei Dogali erbeutete Mitrailleuse gefunden und von den Soldaten jubelnd in Besitz genommen worden. Der Geist der Truppen sei vorzüglich. Von der Geistlichkeit, den Notabeln und der festlich gekleideten Bevölkerung begleitet, habe General Orero die Kirche und die anderen hervorragenden Gebäude von Adua besucht.

Nach neueren Nachrichten aus Brasilien ist die Marine der neuen Regierung feindlich. Die Unzufriedenheit sei auch in der Armee bemerkbar; ein neuer Umsturz zu Gunsten des Dom Pedro scheine sich vorzubereiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar 1890.

— Se. Majestät der Kaiser machte Dienstag Nachmittag eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und begab sich auf der Rückkehr zur Stadt zum Staatssekretär Grafen Bismarck, um sich Vortrag halten zu lassen. Abends hörte Se. Majestät den Vortrag des Generalquartiermeisters Grafen von Haeseler. — Mittwoch Vormittag machten die kaiserl. Majestäten eine Spazierfahrt und eine längere Promenade im Thiergarten. Dann arbeitete Se. Majestät mit Geh. Rath v. Lucanus.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich stattete am Mittwoch mit den Prinzessinnen Viktoria und Luise Margarete im Schloß ihre Glückwünsche zum Geburtstage des jungen Prinzen August Wilhelm ab.

— Am Hofe wurde heute der Geburtstag des Prinzen August Wilhelm, vierten Sohnes der kaiserlichen Majestäten begangen.

— Die großherzoglich badischen Herrschaften kehren in den nächsten Tagen nach Karlsruhe zurück.

— Durch allerhöchste Kabinetsordre ist dem altmärkischen Ulanenregiment Nr. 16 der Name „Ulanenregiment Hennings von Treffenfeld (Altmärkisches) Nr. 16" verliehen worden. — Hennings von Treffenfeld war brandenburgischer General, schlug die Schweden am 30. Januar 1679 bei Splitter und zeichnete sich vordem auch in der Schlacht bei Fehrbellin aus. — Im Jahre 1870 machte die Brigade Bredow — Altmärkische Ulanen und Magdeburger Kürassiere — den Todtenritt von Mars la Tour.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Erzpriester Rudolf Steffen in Wartenburg ist zum Ehrendomherrn bei der Kathedralkirche des Bisthums Ermland in Frauenburg ernannt.

— An die Führer und andere Mitglieder der ostafrikanischen Schutztruppe sind Auszeichnungen verliehen worden. Der Reichskommissar Wissmann erhielt die Schwerter zum königlichen Kronenorden dritter Klasse und den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit Schwertern. Den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern erhielten die Chefs der Schutztruppe Premierlieutenant Krenzler, Sekondelieutenants Freiherr Eberstein, Schmidt und Sulzer, der Generalvertreter der deutschostafrikanischen Gesellschaft von St. Paul-Illaire, sowie der Adjutant der Schutztruppe Bumiller und der Chefarzt der Schutztruppe Dr. Kohlstock.

— Der freikonservative Reichstagsabgeordnete Prinz Heinrich Carolath bezeichnet die Behauptung der „Staatenkorrespondenz", daß er anläßlich einer Arbeiterbewegung in Guben als Landrath des dortigen Kreises die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in Anregung gebracht habe, ohne damit an maßgebender Stelle durchzudringen, als unwahr.

— Dem konservativen Abgeordneten Freiherrn v. Hammerstein, welchem nach den Meldungen der „Post" bei seiner Kandidatur in Bielefeld die Unterstützung des Centrums von Herrn Windthorst zugesichert sein sollte, ist seitens des Centrums ein Gegenkandidat entgegengestellt worden.

— Der frühere langjährige Landtagsabgeordnete für Frankenstein-Münsterberg, Scholtiseibesitzer Nitsche-Neualtmannsdorf ist gestorben.

— Eine Vertrauensmännerversammlung der Centrumspartei in Bingen beschloß, schon im ersten Wahlgange für den freisinnigen Kandidaten Bamberger zu stimmen.

— In München verlautet bestimmt, daß demnächst in Bayern eine 5. Infanteriedivision gebildet wird, die in den Reichslanden bezw. der Pfalz garnisoniren soll.

— Das Uebungsgeschwader trifft Mitte April in Wilhelmshaven ein.

Hamburg, 28. Januar. Die „Börsenhalle" meldet die Zahlungseinstellung der hiesigen Firma Hermann Petersen und Co. Die Passiva sollen ein bis zwei Millionen betragen.

Kassel, 29. Januar. Die Fulda ist infolge der letzten Regengüsse neuerdings ausgetreten, die Leipziger Vorstadt ist theilweise überschwemmt.

Ausland.

Wien, 29. Januar. Der Kaiser empfing gestern den Feldbischof Gruscha, welcher als Nachfolger des Erzbischofs Ganglbauer in dem Wiener Erzbisthume angesehen wird. -- Das 10. Artillerieregiment, dessen Inhaber Kronprinz Rudolf war, sowie der Direktionsrath des vom Kronprinzen Rudolf begründeten Werkes: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild" legte heute Kränze am Sarkophage des Kronprinzen nieder.

Bern, 29. Januar. Die Berner Regierung hat das anläßlich des Setzerstreikes in der Stadt Bern am 7. d. M. eingesetzte Platzkommando wieder aufgehoben.

Paris, 28. Januar. Minister Tirard legte dem Ministerrathe einen Gesetzentwurf vor, das Marsfeld seiner Eigenschaft als Militärübungsplatz zu entkleiden und die darauf errichteten bedeutendsten Weltausstellungsgebäude dauernd zu erhalten. — In der Angelegenheit des Zusammenbruches des Kupfersyndikates ist die Voruntersuchung beendet; die Sache kommt vor das Zuchtpolizeigericht.

Paris, 29. Januar. Der „Figaro" erklärt das Fernbleiben der Prinzen Jerome und Viktor Napoleon von der Beerdigung des Herzogs von Aosta mit Schwierigkeiten der Etikette infolge der Anwesenheit der fremden Bevollmächtigten. Da die Prinzen am italienischen Hofe keinen Rang einnähmen, verursachte die Frage des Vortritts Schwierigkeiten.

Paris, 29. Januar. Nach dem gestrigen Boulangisten-Banket wurden zwei Personen wegen Beleidigung der Wache und aufrührerischer Rufe verhaftet.

Arras, 28. Januar. Von der Kompagnie „Lens" sind gestern drei Grubenarbeiter entlassen, welche zu dem jüngst gebildeten Syndikat gehörten. Auf die Weigerung der Kompagnie, diese Maßregel zurückzunehmen, beschlossen die Arbeiter einen allgemeinen Ausstand; nur sehr wenige setzen die Arbeit fort.

Bukarest, 29. Januar. Gestern Abend fand im Palais des Königs ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem 10 Einladungen ergangen waren; unter den Geladenen befanden sich die Minister und die Bureaux der beiden Kammern.

Zur Frage der Gehaltsaufbesserungen

wird aus Beamtenkreisen in folgender Zuschrift ausgeführt: „Angesichts der Ueberzeugung aller Parteien, daß das Gehalt der mittleren und unteren Beamten unzureichend sei, berührt es weite Kreise der Post- und Telegraphenbeamten ganz eigenthümlich, daß sich der Staatssekretär des Reichspostamts stets ablehnend verhält und seinen Standpunkt durch Rücksichten auf die nicht günstige Finanzlage des Reiches zu vertheidigen sucht. Wir haben das Zutrauen zu den Parteiführern, daß auch sie die Finanzlage richtig zu beurtheilen wissen und nach reiflicher Ueberlegung die auf Besserung der Beamtenlage zielenden Wünsche unterstützen, und haben das Gefühl, daß der Herr Staatssekretär jetzt annehmen sollte, was ihm in seltener Uebereinstimmung aller Parteien angeboten wird. Wünschenswerther aber noch wäre es, daß bei größerer Klarheit, in welchen Zeiträumen die Zulagen sicher zu erwarten seien, dieselben so gewährt würden, daß die Beamten früher in den Bezug der Durchschnittsgehälter ihrer Klassen gelangten. Zur Beleuchtung möge folgendes dienen. Ein Telegraphenassistent wird nach langem Warten am 1. März 1887 zum Obertelegraphenassistent befördert mit Gehalt von 1500 Mark —, die er schon seit mehreren Jahren bezieht — am 1. April 1887 erhält er als solcher 1600 Mark, am 1. April 1888 1700 Mark, nach $6^1/_2$jährigem Warten auf die Beförderung zum Sekretär wird er als solcher am 1. Oktober 1888 angestellt und erhält mit diesem Tage 1650 Mark, also 50 Mark weniger, als er in der niedrigeren Stellung bezogen hat, so daß sich sein Einkommen in der Zeit vom 1. April 1887 bis jetzt, Januar d. J. um 50 Mark verbessert hat. Noch vor nicht langer Zeit erhielten die Sekretäre die erste Zulage von 150 Mark nach einem Viertel-, dann nach einem halben und zu Anfang des vorigen Jahres nach einem gangen Jahre; die am 1. Oktober 1888 beförderten warten jetzt schon $1^1/_4$ und am 1. April d. J. $1^1/_2$ Jahre auf den ersehnten Mehrbetrag; denn vor dieser Zeit ist nichts zu hoffen. Wann erhalten sie nun wohl das Durchschnittsgehalt von 2350 Mark? Vielleicht, wenn sie im Dienste ergraut sind? Wäre ihnen nicht viel schneller dadurch geholfen, daß ihnen in den Jahren, in denen der Familienvater die größten Ausgaben zu bestreiten hat, häufiger die Zulagen gewährt würden? Diese Gewißheit wäre viel erfreulicher, als die Aussicht, mal als Greis das Höchstgehalt von 3000 Mark oder als Obertelegraphensekretär ein solches von 3600 Mark zu beziehen. — Auch wir freuen uns, wenn durch Ueberschüsse die Finanzen des Reiches gehoben werden, und wir sind stolz darauf, einer Verwaltung, die dies in so ergiebiger Weise thut, anzugehören, ungetrübter aber würde unsere Freude sein, wenn wir bei auskömmlichem Gehalte diese mit andern Vaterlandsfreuden theilen könnten. Doch trotzdem, wie immer, so auch jetzt „Mit Gott für Kaiser und Reich!" Möge uns dieses Jahr die Erfüllung unserer Wünsche bringen!"

Provinzial-Nachrichten.

—i— **Aus dem Kreise Thorn**, 29. Januar. (Wahlkuriosum). Ein Stimmführer des Dorfes K. betrat an der Spitze mehrerer Wähler das Schulzenamt, um die zur Einsicht ausliegende Wählerliste zu prüfen. Da der betreffende Gemeindevorsteher jedoch in der Wirthschaft beschäftigt war und wahrscheinlich nicht Lust verspürte, den Leuten ihre Namen zu suchen, mußten sie unverrichteter Sache den Heimweg antreten, da die Wahllustigen ihre Namen nicht zu lesen vermochten.

* **Aus dem Kreise Briesen**, 29. Januar. (Die Maul- und Klauenseuche) ist in Mlewo, Wimsdorf und Roßgarten hiesigen Kreises ausgebrochen.

(:) **Strasburg**, 29. Januar. (Sterbekasse. Anzahl der Wähler). Die hiesige Sterbekasse erfreut sich einer recht lebhaften Entwickelung. Nach dem Rechnungsberichte des verflossenen Vereinsjahres betrugen die Einnahmen 3617 Mk. und die Ausgaben 2801 Mk.; an Hypothekengeldern besitzt der Verein 11 800 Mk.; demnach beläuft sich sein Vermögen auf 12 616 Mk. Die Zahl der Mitglieder ist im verflossenen Jahre von 525 auf 536 gestiegen. Dieser Umstand hat es ermöglicht, daß trotz zahlreicher Todesfälle den Hinterbliebenen höhere Sterbegelder gezahlt werden konnten. — Nach der zeitigen Aufstellung hat Strasburg 921 Wähler.

* **Fraustadt**, 28. Januar. (Todesfall). Der Gründer des „Fraustädter Volksblattes", Herr Buchdruckereibesitzer Pucher, ist vor einigen Tagen gestorben. Der Verstorbene feierte im vorigen Jahre sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die zahlreiche Betheiligung an seinem Leichenbegängniß zeugte von der Liebe und Achtung, welche er bei allen Mitbürgern genoß.

Mrotschen (Prov. Posen), 28. Januar. (Unglück). Vor mehreren Tagen hat sich bei dem Besitzer P. in L. ein furchtbares Unglück zugetragen. Derselbe ließ mit der Maschine, welche durch Pferde in Bewegung gesetzt wird, dreschen. Eine dabei beschäftigte Frau war mit ihren langen Kleidern der Welle zu nahe gekommen; letztere hatte dieselben erfaßt und die arme Frau im Nu mehreremale um sich herum geschleudert, und so war die Unglückliche, ehe es die anderen bemerkten, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

Posen, 27. Januar. (Genossenschaftsziegelei). Die hiesigen Maurermeister haben sich zu einer Gesellschaft vereinigt, um einen eigenen Ziegeleibetrieb zu errichten und auf diese Weise dem von den Ziegeleibesitzern vor kurzem geschlossenen Ringe, welcher auf Einführung eines einheitlichen Preises hinzielt, mit Erfolg begegnen zu können.

Kolberg, 27. Januar. (Eine in ihrer Art wohl einzige Institution), das Bürgergrenadierbataillon in Kolberg, hat zu bestehen aufgehört. Eine Kabinetsordre vom 4. Dezember v. J. ordnet die Auflösung des

---

ich werde Himmel und Erde in Bewegung setzen, bis die mir verhaßte Ehe wieder getrennt worden ist!"

Katharina schrie laut auf.

„Fort aus diesem Hause," rief sie außer sich, „habe ich darum meines Vaters Fluch erduldet, um hier beschimpft zu werden? Wir haben übereilt gehandelt, aber solche Schmach ist unverdient, und ich will nicht leben, wenn man mich wie eine Dirne behandelt!"

Sie strebte der Thüre zu, und ich sah, daß ihr Blick wie unbewußt auf den blitzenden Waffen haftete. Auch der alte Freiherr hatte dies bemerkt und er stachelte die Verzweifelte mit giftigem Hohn.

„Geh immerhin," rief er finster. „Deine Gegenwart besudelt mein Haus! Nun, weshalb zögerst Du? Du meinst wohl, Jerome werde Dich auf Deinen Irrfahrten begleiten? Geh nur allein, Jerome ist der Sohn dieses Hauses; sobald er Dich nicht mehr sieht, wird er Dich vergessen, und je eher Du den Staub von Rockwalde von Deinen Füßen schüttelst, um so lieber wird's ihm und mir sein!"

„Du irrst, Vater," sagte Jerome tiefernst, indem er den Arm um Katharina legte, die halb ohnmächtig an dem Nähtisch lehnte, auf welchem die Pistolen lagen, „in Armuth und Reichthum, in Noth und Tod, in Krankheit und Gesundheit bleiben wir vereint, bis der Tod uns scheidet, und so wahr Gott mir helfe, ich werde Katharina nie verlassen!"

Hoch aufgerichtet stand Jerome seinem Vater gegenüber, der offenbar nicht erwartet hatte, so energischem Widerspruch zu begegnen. In ohnmächtiger Wuth hantirte der alte Freiherr mit den Pistolen; er nahm eine derselben auf, untersuchte den Lauf und behielt die Waffe wie spielend in der Hand.

„Er will mich verlassen — seinen Vater verlassen," stöhnte der alte Herr endlich; „das Lärvchen einer Dirne hat ihn geblendet, er vergißt, was er mir schuldig ist, und schleift seine Ehre durch den Koth."

Wie von einer Natter gestochen fuhr die junge Frau auf, und das andere Pistol ergreifend rief sie verzweifelt:

„Nein, Jerome, durch mich sollst Du nicht unglücklich werden, ich weiß, was ich zu thun habe!" und dabei untersuchte sie den Lauf der Waffe und richtete dieselbe auf ihr eigenes Herz.

Wie ich bereits gesagt, hatte ich mich in den Winkel neben der Thür gedrückt; ich war wie gelähmt vor Entsetzen und diese Empfindung steigerte sich, als ich den alten Freiherrn, welchem die junge Frau den Rücken kehrte, gleichfalls die Waffe erheben und auf seine Schwiegertochter richten sah. Jerome hatte inzwischen seiner Gattin die Pistole aus der Hand gewunden — im gleichen Moment krachte ein Schuß und der unglückliche Jerome stürzte entseelt zu Boden, während der alte Freiherr einen Wuthschrei ausstieß und sein noch rauchendes Pistol von sich schleuderte. — Katharina war, als sie ihren Gatten zusammenstürzen sah, ohnmächtig über ihn gesunken — sein Herzblut rieselte auf ihre weißen Hände und auf ihre goldenen Haare, welche weithin über den Teppich flutheten . . . . .

Als ich die beiden regungslos daliegen sah, kroch ich aus meinem Winkel hervor und nahm die Pistolen auf, wobei ich gewahrte, daß diejenige, welche die junge Frau noch mit der rechten umklammert hielt, nicht abgeschossen war. . . . . . . Der alte Freiherr hatte wie blödsinnig auf die Leiche seines Sohnes geblickt; als er jetzt gewahrte, daß ich die Waffen untersuchte, richtete er sich entschlossen auf, legte mir die Hand auf die Schulter und sagte mit hohler Stimme:

„Martin — ich habe meinen Sohn erschossen — Gott weiß, daß ich es nicht gewollt, aber der Böse muß den Lauf meiner Waffe gelenkt haben. Du bist der einzige Zeuge der entsetzlichen That — nieder auf Deine Kniee und schwöre mir, daß Du das Geheimniß dieser Stunde Dein Lebenlang bewahren willst."

Ich leistete den Schwur, den er mir langsam vorsprach, ich glaubte damals nicht anders, als daß er nur seine Missethat verheimlichen wollte, und da er ohnedies durch seines Sohnes Tod schwer genug gestraft war, hielt ich es nicht für eine Sünde, sein Gebot zu erfüllen. Erst nachdem es zu spät war, erfuhr ich, in welcher Weise er seine Macht benütze, um die arme junge Frau zu vernichten; nachdem ich geschworen, wollte ich versuchen, der Ohnmächtigen beizustehen, aber er litt es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Bataillons an, welches allerdings in die Zeit der allgemeinen Wehrpflicht schon lange nicht mehr hineinpaßte und nur noch aus Rücksichten der Pietät beibehalten wurde. Das Bürgergrenadierbataillon bestand seit der Begründung der Festung Kolberg und hat an allen Kämpfen der wackeren Feste ruhmreichen Antheil.

Märk. Friedland, 28. Januar. (Bürgermeisterwahl). Zur heutigen Stadtverordnetensitzung, auf deren Tagesordnung die Wahl eines neuen Bürgermeisters stand, waren 17 Stadtverordnete erschienen, der 18. fehlte wegen Krankheit. Von den Stimmen derselben erhielt der cand. phil. Albrecht, Sohn des pens. Kanzleiraths Albrecht hierselbst, 14.

Lokales.

Thorn, 30. Januar 1890.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gutsverwalter Donner zu Schwirsen ist vom Oberpräsidenten zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Zelgno ernannt. Der Rechnungsführer Karl Herberger ist zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Hohenhausen mit Berghof und Gniasdowo, der Besitzer Daniel Ristau zum Gemeindevorsteher und der Besitzer Wilhelm Bartel zum zweiten Dorfgeschworenen der Gemeinde Kostbar, der Besitzer Rudolf Heilemann zum Waisenrath der Gemeinde Kl. Bösendorf vom königl. Landrath bestätigt.

— (Kirchenbau.) Mit dem Bau einer katholischen Kirche in Biskupitz hiesigen Kreises soll in diesem Jahre begonnen werden.

— (Polnischer Reichstagskandidat). In einer am 26. d. M. stattgehabten polnischen Wählerversammlung wurde für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen Herr von Slaski-Trzebcz (Kr. Culm) als polnischer Reichstagskandidat definitiv aufgestellt.

— (Polnischer Landwirthschaftstag). Am 10. Februar cr. findet im Saale des hiesigen Museums der 23. polnische Landwirthschaftstag statt.

— (Neuer Gepäckträgertarif). An Stelle des seit dem 16. November 1882 giltigen Tarifs für Gepäckträger tritt mit sofortiger Giltigkeit ein neuer Tarif betitelt „Verzeichniß der von den Gepäckträgern zu beanspruchenden Gebührensätze" in Kraft, welcher auf allen Bahnhöfen ausgehängt ist.

— (Einhundertmarkscheine ungiltig). Etwaige Besitzer von Hundertmarknoten der Hannoverschen Bank in Hannover wollen wir darauf aufmerksam machen, daß diese Noten mit dem 31. Dezember v. J. aufgehört haben, Zahlungsmittel zu sein und zur Einziehung aufgerufen sind. Die betreffenden Scheine werden gegen Bargeld nur noch von der deutschen Bank in Berlin, sowie von der Hannoverschen Bank in Hannover umgetauscht.

— (Stadtverordnetensitzung vom 29. Januar). Anwesend waren 28 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Böthke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Bender, Syndikus Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt. — 1) Der Magistrat beantragt die Genehmigung zur Aufnahme einer 3½prozentigen Anleihe von 800 000 Mark. Zur Begründung der Vorlage ist den Stadtverordneten eine Denkschrift über das Schuldenwesen der Stadt zugegangen. Danach beläuft sich der freie Kapitalienfonds auf 1 753 497 Mark, von denen der größte Theil in 4½prozentigen oder höheren Hypotheken angelegt ist; nur 112 200 Mark sind zu 3½% ausgeliehen. Außerdem besitzen die städtischen Zweigverwaltungen (Gasanstalt, Schlachthaus, Krankenhaus, Forst 2c.) besondere Kapitalbestände für ihre Zwecke in Höhe von 594 000 Mark, die Sparkasse hat einen Reservefonds von 88 929 Mark, die städtische Feuersozietät einen solchen von 1 267 452 Mark. Diesen Aktivkapitalien stehen an geordneten Schulden der Stadt gegenüber 1 085 850 Mark. Außerdem hat die Stadt u. a. eine 4prozentige Schuld aus dem Invalidenfonds von noch 425 000 Mark. Der Magistrat schlägt nun, um eine Veräußerung der hochprozentigen Hypotheken zu vermeiden und um die Schuld aus dem Invalidenfonds abzustoßen, eine 3½prozentige Anleihe vor, von welcher nach Abzug der schon bestehenden Schuld von 425 000 Mark noch 375 000 Mark für dringende städtische Bauten verfügbar bleiben und zwar 130 000 Mehrbedarf der Grabenregulirungskasse, 190 000 Mark zu Schulbauten in der Jakobsvorstadt und Bromberger Vorstadt und für eine neue Knabenschule in der inneren Stadt, 50 000 Mark für den Ausbau des Rathhauses, 30 000 Mark für die Pflasterung der Bromberger Straße. Der Finanzausschuß ist der Ansicht, daß die Anleihe bis zum 1. Oktober verschoben werden könne, denn die Kosten für das Amtsgericht, für den Ausbau des Rathhauses, für die Pferdebahn, für die Wasserleitung fallen vorläufig fort; übrigens werde man bei dem eventuellen Bau der Wasserleitung wohl doch ausschließlich Weichselwasser in Aussicht nehmen müssen, denn die Wässer von den Forts fließen schon schwächer. Erster Bürgermeister Bender bemerkt, daß die Schulbauten in der Bromberger und Jakobsvorstadt entschieden in diesem Sommer errichtet werden müssen. Die Genehmigung zur Anleihe ertheile die Regierung nur dann, wenn sie *vor* dem Bau nachgesucht werde. Die bereiten Mittel der Kämmerei werden durch andere Bauten in Anspruch genommen. Wenn die Stadt 4½prozentige Hypotheken versilbert, so verliert sie effektiv, während durch Aufnahme einer 3½prozentigen Anleihe die höheren Hypothekenwerthe festgehalten werden können. Daß das Wasser von den Forts abnehme, sei ihm ganz neu, er habe dasselbe bei einem neulichen Besuch sogar stärker fließend gefunden. Stv. Fehlauer bemerkt, diese Anleihe könne verschoben werden, denn die Ausgaben für das Amtsgericht und für die Pferdebahn seien noch unsicher; für die Wasserleitung sei übrigens eine eigene Anleihe erforderlich. Erster Bürgermeister Bender erklärt, in den 50er Jahren sei eine Anleihe aufgenommen, von welcher nichts ausgegeben wurde, sie sei in der Verwaltung geblieben, 1881 sei eine Anleihe aufgenommen, ohne daß vorher der Zweck bestimmt war; dies sei hier aber der Fall. Die Ausgaben für das Amtsgericht und für die Pferdebahn sind schon bei Seite gelassen, die Kosten für die Pflasterung der Bromberger Straße seien davon unabhängig, hauptsächlich aber treten die Schulbauten heran. Nach weiterer kurzer Debatte wird die Vorlage bis zum 1. Oktober vertagt. — 2) Demnächst werden einige Etatsüberschreitungen durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt und zwar Mehrausgaben von 80 Mark bei Tit. IB. Pos. 12 des Kämmereietats (für Gesetzsammlungen pp.), 279,03 Mark bei Tit. III ad 1 des Krankenhausetats (Beschaffung und Unterhaltung von Kleidungsstücken), 32,81 Mark bei Tit. IV Pos. 10a des Kämmereietats (Unterhaltung der Chausseeutensilien), 174,35 Mark für Pflasterung eines Theiles der Schloßstraße, 269,61 Mk. bei Tit. II des Uferkassenetats (Unterhaltung des Weichselufers). — 3) Die Superrevision der Rechnung der Bürgerhospitalkasse für 1888/89 ergab eine Einnahme von 7322,17 Mark und eine Ausgabe von 7753,86 Mark, sodaß die Kasse mit 431,69 Mark im Vorschuß steht. Das Vermögen des Hospitals in Werthpapieren, Gebäuden, Inventar 2c. betrug 126 384 Mark, gegen das Vorjahr 758 Mark mehr. Untergebracht waren 2 Hausleute nebst Frauen und 32 Hospitaliten. Stv. Dietrich fragt an, wie es mit dem Umbau stehe; es liegen viele Anmeldungen vor und die Beschaffenheit der Zimmer sei sehr dürftig. Der Magistrat möge daher bei einer etwaigen Anleihe auch diesen Umbau berücksichtigen. Stv. Fehlauer bemerkt, der Bauzustand sei nicht gerade so schlecht; auch seien schon 20 000 Mark Baufonds vorhanden, welcher in 10 Jahren auf 30 000 Mark anwachsen werde und dann schon eher die Mittel zu einem Ausbau biete. Eine höhere Belegung der Zimmer sei jedoch sehr mißlich. Erster Bürgermeister Bender erklärt, daß ein Umbau einem Neubau gleichkäme und mindestens 100 000 Mark erfordere. Wir müssen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel vorgehen und dürfen die Hospitäler nicht zu sehr mit Schulden belasten; außerdem liegen viel nothwendigere Bauten vor. — 4) Das Protokoll der außerordentlichen Revision der Kämmereikasse, welche am 14. d. M. vorgenommen wurde, ergab einen Bestand von 135075,61 Mark. Da in dieser Summe jedoch Vorschüsse anderer Kassen inbegriffen sind, so mindert sich der wirkliche Bestand auf 23728,09 Mark. — 5) Die Besitzerin des Grundstücks Neustadt Nr. 70, welches mit 10 400 Mark bei der städtischen Feuersozietät versichert ist und einen Grundsteuer-Reinertrag von 600 Mark besitzt, hat um ein Hypothekendarlehn von 9000 Mark ersucht. Der Magistrat schlägt vor, den 12½fachen Betrag des Reinertrages, also 7500 Mark zu bewilligen. Der Ausschuß ist jedoch aus mehrfachen Gründen der Ansicht, daß nur ein Darlehn von 6000 Mark gerechtfertigt sei, und die Versammlung schließt sich dieser Ansicht an. — 6) Bei Tit. IB. Pos. 4 des Kämmereietats ist ein Mehrbedarf von 26,96 Mark dadurch eingetreten, daß infolge der Hitze des vorigen Sommers eine ausgiebigere Reinigung und Desinfektion besonders der Gefängnißlokale sich als nothwendig erwies. Die Summe wird genehmigt. — 7) Als dringlich ist ein Antrag des Magistrats eingegangen, den in der Brückenstraße vor der polnischen Bank stehenden Brunnen, welcher total zusammengebrochen ist, wiederherzustellen und die Kosten mit 500—700 Mark zu bewilligen; eine bloße Reparatur ist nach dem Befunde des Stadtbauraths Schmidt nicht angängig. Stv. Dietrich meint, eine Reparatur werde sich wohl ausführen lassen, auch müsse gleichzeitig der Brunnen in der Breitestraße wiederhergestellt werden. Stv. Tilk beantragt, den Magistrat aufzufordern, nach und nach sämmtliche Brunnen untersuchen und ausbessern zu lassen, bevor sie alle zusammenstürzen. Stadtbaurath Schmidt erklärt, daß die Reparatur des Brunnens in der Breitestraße schon angeordnet sei und daß ohnehin alle Brunnen regelmäßig auf ihren Bauzustand untersucht und ausgebessert würden, soweit es anginge. In der Brückenstraße sei die Wiederherstellung des eingefallenen Brunnens um so dringlicher, als der andere dort befindliche Brunnen schon seit Wochen gar kein Wasser mehr gebe. Er werde die Ergebnisse seiner weiteren Untersuchungen später vorlegen. Trotzdem der Antrag Tilk vom Magistratstische aus als überflüssig bezeichnet wird, da so wie so geschehe, was darin gewünscht wird, so wird er dennoch angenommen. — 8) Die Schreibpapierlieferung für den städtischen Bedarf pro 1890/91 wird dem bisherigen Lieferanten Buchbinder B. Westphal übertragen. — 9) Den bisherigen Pächtern der Rathhausgewölbe 13/14 (Gewerbehalle), 15 und 17, Dobrzenski, Borzeskowski und Mielke wird für ihre Meistgebote von 535 bezw. 400 und 500 Mk. die Pacht der Gewölbe wiederum belassen und zwar für die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1893. — 10) Die Drucksachenlieferung für die städtische Verwaltung pro 1890/91 erhält Buchdruckereibesitzer und Stadtrath E. Lambeck. — 11) Inbetreff der amtlichen Inserate der städtischen Behörden beantragt der Magistrat, dieselben in den 3 hiesigen deutschen Zeitungen zu veröffentlichen. Der mit den Zeitungsverlegern abgeschlossene Vertrag soll immer ein Jahr dauern und als stillschweigend verlängert gelten, sofern er nicht einen Monat vor Ablauf gekündigt wird. — 12) Der Vertrag mit dem Reichsmilitärfiskus wegen Uebernahme der Straßen XV, XVI, XIV, XVIII, XI, III, XX, XXI im neuen Stadttheile ist dem Kriegsminister vorgelegt worden, welcher außer einigen unwesentlichen Aenderungen wünscht, daß zur Schlichtung etwaiger Differenzen zwischen Stadt und Militärfiskus ein beiden Theilen genehmer Schiedsrichter bestellt werde. Der Magistrat wird ermächtigt, die Wahl eines Schiedsrichters vorzunehmen. — 13) Die Fischerei und Eisnutzung in der sogenannten todten Weichsel wird für einen jährlichen Pachtpreis von 100 Mark an Brauereibesitzer Engel auf 6 Jahre vergeben. Stv. Feyerabendt macht darauf aufmerksam, daß die Eisfuhren in den dortigen Anlagen mehr Schaden anrichten als die 100 Mark werth sind; vielleicht sei die Verpachtung im Interesse der Anlagen ganz zu unterlassen. Stv. Tilk stellt den Antrag, den Pächter haftbar zu machen und die Versammlung erhebt den Antrag zum Beschluß, obwohl Erster Bürgermeister Bender erklärt, daß das preußische Landrecht ohnehin den Pächter für den Schaden verantwortlich macht. — 14) Die Chausseegelderhebung auf der Leibitscher Chaussee wird an den Eigenthümer Kempf-Thorn für sein Meistgebot von 21 080 Mark (bisher 18 600 Mk.) verpachtet. — 15) Die Wahlperiode der Schiedsmänner für den 1. und 3. Bezirk ist abgelaufen. Die bisherigen Schiedsmänner, Stadtrath Richter und Kaufmann Gustav Dorau werden durch Akklamation wiedergewählt. — 16) Die Pacht des zwischen dem Brücken- und Weißen Thor vorlängs des Grundstücks Nr. 31/32 belegenen Theils der ehemaligen Mauergasse wird dem königl. Proviantamt für das Meistgebot von 60 Mark übertragen. — 17) Der Zinsfuß für die auf Rogowko Nr. 19 eingetragenen 4200 Mk. wird von 5% auf 4½ pCt. herabgesetzt. — 18) Gegen die definitive Anstellung des katholischen Lehrers Kasimir Brauer an der Bromberger Vorstadt-Schule hat die Versammlung nichts einzuwenden.

— (Symphoniekonzert). Das am Mittwoch Abend in der Aula der Bürgerschule gegebene dritte Symphoniekonzert der Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, das vorletzte dieser Saison, hatte sich eines überaus zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen und fand bei dem kunstliebenden Publikum, das nach Lage der Dinge längere Zeit hindurch auf einen derartigen Genuß hatte verzichten müssen, eine um so beifälligere Aufnahme und größere Würdigung, da die sämmtlichen Nummern des auserlesenen Programms wiederum in einer das ernste Streben der Kapelle wie den Eifer und das feine Kunstverständniß ihres Dirigenten Herrn Friedemann gleich kennzeichnenden Weise vorgetragen wurden. Den Reigen eröffnete Beethovens Fidelio-Ouvertüre, der sich das Spinnerlied und der Chor der Norwegischen Matrosen aus Wagners fliegendem Holländer anschlossen; diesen Kompositionen folgte als Schluß des ersten Theils Valse Caprice von A. Rubinstein. Der zweite Theil umfaßte Robert Schumanns D-moll Symphonie, ein Tonwerk großen Stils, das, wenn anders es voll und ganz zur Wirkung kommen soll, bedeutende Anforderungen an die Technik und die Feinfühligkeit der ausübenden Musiker zugleich stellt. Daß nun der Vortrag von Anfang bis zum Schlusse in gleichmäßig korrekter, die Zuhörerschaft in andächtiger Stimmung erhaltender Weise und so geschah, daß alle musikalischen, durch die Klangwirkungen der zusammengehenden Instrumente nüancirten Schönheiten des Werks ihren charakteristischen Ausdruck fanden, ist der beste Beleg dafür, mit welchem Fleiße und wie eingehend in den Geist der Komposition der Herr Dirigent seiner Kapelle das Werk eingeübt hat. Der lebhafte Applaus, der den einzelnen Abschnitten folgte, möge für die Kapelle wenn ein dankbarer Ausdruck des gespendeten Genusses, so für die Folge ein erneuter Sporn sein, auf der betretenen Bahn mit rastlosem Eifer zu immer größerer Vervollkommnung weiterzustreben.

—γ—

— (Tolle Hunde). In Kuczwaly ist ein anscheinend toller Hund entlaufen und in Pensau hat ein toller Hund mehrere andere Hunde gebissen. Die zuständigen Amtsvorsteher haben angeordnet, daß sämmtliche Hunde der bezeichneten Ortschaften angekettet oder in sicherem Gewahrsam gehalten werden müssen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Diebstahl). Der bei seinen Eltern in der Jakobsvorstadt wohnhafte Arbeiterbursche Joseph Brzyski entwendete seiner Schwester, welche bei einem hiesigen Regierungsbaumeister bedienstet ist und den Küchenschlüssel in Verwahrung hat, diesen Schlüssel aus der Tasche und öffnete vorgestern während der Abwesenheit des Regierungsbaumeisters die Küche. Von da aus gelangte er in die Wohnung und stahl dort von einem Schreibpult einen Geldbetrag von 9,50 Mk. Alsdann verschloß er die Küche und steckte den Schlüssel wieder in die Tasche seiner Schwester. Von dem gestohlenen Gelde kaufte er sich ein Terzerol nebst Munition, wurde aber alsbald verhaftet.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel auf dem altstädt. Markt, ein braunes Beutelportemonnaie mit geringem Inhalt am botanischen Garten, ein Rosenkranz in der Seglerstraße, ein Ersatzreserveschein auf den Namen des Sattlers Doehring lautend. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 2,58 Meter *über* Null. Des Morgens 6 Uhr waren nur 2,20 Meter, um 10 Uhr 2,40 Meter über Null. Auf der Weichsel ist jetzt voller Eisgang, morgens 6 Uhr schwammen nur einzelne Stücke, um 8 Uhr trieb die halbe Weichsel mit Eis und um 9½ Uhr war die ganze Strombreite bedeckt. Der Fährdampfer mußte um 8½ Uhr seine Fahrten einstellen und liegt an der Fährstelle vor Anker, da in dem dichten Eistreiben der Hafen nicht mehr zu erreichen war. Das Eis schwimmt in kleineren Stücken, die größten Schollen haben eine Länge von 6 Meter und eine Breite von 3 Meter.

---

* **Mocker**, 30. Januar. (Einwohnerzahl). Nach der im Dezember v. J. vorgenommenen Personenstandsaufnahme beträgt die Einwohnerzahl von Mocker 9472 Seelen, während die vorjährige Personenstandsaufnahme eine Bevölkerung von 8276 Personen ergab. Danach hat die Bevölkerung unseres Ortes in einem Jahre um 1196 Köpfe zugenommen.

Königl. preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 181. königlichen preußischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 66 193.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 81 266.

6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 58 694 64 957 99 824 103 492 144 554 185 225.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 469 6108 10 589 12 550 27 488 31 858 31 898 35 056 35 887 35 889 36 149 36 804 39 401 44 406 57 414 58 694 62 822 63 765 83 470 93 961 95 098 100 113 101 588 112 202 128 017 129 129 145 912 147 173 156 294 164 767 165 791 166 458 166 755 178 513 183 591.

26 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5116 9878 11 934 21 090 25 787 30 503 50 426 50 512 79 426 86 105 108 841 108 898 109 682 123 173 134 617 134 818 134 885 136 143 139 977 142 482 145 112 149 831 164 042 166 392 177 611 179 965.

45 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1435 5287 7805 8089 10 495 11 719 24 863 25 213 29 240 31 302 39 513 41 506 43 909 45 814 46 412 49 270 49 801 52 063 53 970 57 364 58 297 61 229 64 889 68 376 76 051 89 676 96 465 105 422 107 266 116 887 118 500 119 256 123 329 123 672 131 340 137 755 156 794 159 485 163 861 163 880 164 174 168 538 171 139 177 558 188 187.

Nachmittagsziehung:

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 123 742 131 060.

36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 8826 25 221 26 260 27 531 36 485 38 820 39 985 48 876 56 533 79 416 80 876 86 123 93 947 95 161 96 270 96 359 99 428 103 317 104 084 107 850 110 078 119 257 123 979 132 338 132 855 135 818 137 233 142 219 142 292 146 670 149 694 150 503 170 673 172 260 173 693 188 985.

34 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5449 9812 12 527 13 297 14 879 30 604 36 657 39 434 40 457 50 835 56 198 62 190 62 595 67 633 76 324 83 344 84 469 84 521 87 846 91 735 91 879 104 454 107 561 115 959 119 482 120 650 141 499 147 694 162 394 168 093 171 504 173 725 179 576 189 674.

61 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8407 8450 8463 20 778 20 899 30 254 33 447 35 142 37 684 38 065 40 974 42 114 43 082 44 912 45 333 46 979 47 705 48 676 50 342 50 671 51 734 53 633 55 843 56 510 57 669 65 285 66 213 81 293 85 855 87 554 92 503 95 758 97 577 97 754 97 950 108 454 108 891 109 133 123 734 129 371 132 345 132 458 135 881 136 542 137 827 138 582 139 446 140 411 143 734 145 309 145 813 151 676 153 821 154 233 155 050 157 990 158 198 174 505 176 773 184 681 189 201.

Mannigfaltiges.

(Sozialdemokratische Störungen). Wie aus Sprottau berichtet wird, wurde die am 26. Januar dort abgehaltene nationalliberale Wählerversammlung infolge des furchtbaren Tumultes seitens der Sozialdemokraten polizeilich aufgelöst. Der nationalliberale Graf Schack-Döringen konnte seine Kandidatenrede nicht beendigen. Der sozialdemokratische Kandidat, Tischler Haude-Breslau, feuerte seine Parteigenossen an.

(Während eines Orkans) wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Nordhausen der Telegraphist Reitermann so heftig gegen einen gußeisernen Laternenständer geschleudert, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Man fand ihn in einer großen Blutlache liegen; er starb, bevor ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte. — In derselben Nacht ist der Georgsthurm auf dem Hainberg bei Blankenburg infolge des Orkans zusammengebrochen.

(Ueberschwemmungen.) Aus Holland wie aus Südfrankreich werden größere Ueberschwemmungen infolge der letzten starken Regengüsse gemeldet.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 30. Januar, 2½ Uhr nachmittags. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 2,82 Meter. Bei Zawichost stand das Wasser gestern vormittags 11 Uhr auf 2,28 Meter mit Eisgang.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Jan.	29. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	223—05	223—25
Wechsel auf Warschau kurz	222—80	223—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—	103—
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—60	66—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—10	61—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—40	100—40
Diskonto Kommandit Antheile	247—90	249—40
Oesterreichische Banknoten	172—90	173—30
Weizen gelber: April-Mai	202—50	202—25
Juni-Juli	201—	201—
loko in Newyork	87—10	87—40
Roggen: loko	174—	174—
April-Mai	172—70	173—70
Mai-Juni	172—50	173—20
Juni-Juli	172—	172—70
Rüböl: Januar	67—50	67—30
April-Mai	63—60	63—60
Spiritus:		
50er loko	53—90	53—50
70er loko	34—40	34—
70er Januar-Februar		33—30
70er April-Mai	33—80	33—80

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 29. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß steigend. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 52,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 33,00 M. Gd. Frühjahr 33, 33,25 M. Kurze Lieferung kontingentirt 52,75 M. Kurze Lieferung nicht kontingentirt 33,00 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 30. Januar 1890.

Wetter: kalt.

Weizen unverändert, wenig Geschäft, 126 Pfd. bunt 175 M., 127 Pfd. hell 178 M., 129/30 Pfd. hell 181 M.

Roggen etwas fester, russischer 155—165 M., inländischer 170 bis 171 Mark.

Gerste Futterwaare 118—125 M., Mittelwaare 130—139 M., Brauwaare 150—164 M.

Erbsen 136—144 M., je nach Trockenheit.

Hafer 150—159 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
29. Januar.	2hp	753.1	† 2.6	NW1	4	
	9hp	756.8	— 0.3	NW2	10	
30. Januar.	7ha	760.8	— 1.5	N2	6	

Wetteraussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
Für Freitag den 31. Januar.

Bewölkt, bedeckt, trübe, vielfach Nebel, Niederschläge, frische lebhafte böige Winde. Fröste.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 31. Januar 1890.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 6½ Uhr: John Wesley. Herr Pastor Rehm.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen **Weichseldampferfähre** von heute ab bis auf weiteres ganz eingestellt.

Thorn den 30. Januar 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn Band V, Blatt Nr. 66, auf den Namen des Fräulein **Emilie Wolff** eingetragene, zu **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 31. März 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,05 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 44,17,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 477 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 21. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Das

Schleifen und Repariren

aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemesser, Kaffeemühlen wird in meiner **Dampf-Schleif-Polieranstalt** schnell und gut ausgeführt.

Gustav Meyer.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 26. Januar 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ida Elisabeth, unehel. T. 2. Ida Klara, T. des Arbeiters Wilhelm Ley. 3. Paul Theodor, S. des Schiffsbauers Karl Ganott. 4. Appollonia, T. des Sattlers Franz Filarecki. 5. Martha, T. des Grenzaufsehers Hermann Kirchner. 6. Georg Josef, S. des Fleischermeisters Alexander Wakarecy. 7. Hermann Paul, unehel. S. 8. Ida, unehel. T. 9. Hermann Richard Walter, S. des Schiffseigenthümers Albert Muhme. 10. Robert Max, S. des Viehhändlers August Hett. 11. Max Otto, S. des Viktualienhändlers Karl Städtke. 12. Ella Klara, T. des Zieglers Heinrich Pielke. 13. Paul, S. des Arbeiters Anton Kmiecinski. 14. Margarete Emma, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Elisabeth, 2 T., unehel. T. 2. Elisabeth Pelagia Monika, 5 T., T. des Bäckermstrs. Franz Kruczkowski. 3. Arbeiterfrau Marcyanna Blaszkiewicz geb. Jarocki, 37 J. 4. Viktor, 2 J. 3 M. 4 T., S. des Arbeiters Franz Kopienski. 5. todtgeb. Knabe, unehel. 6. Arbeiterfrau Luise Krüger geb. Werner, 50 J. 2 M. 11 T. 7. Georg Josef, 6 St., S. des Fleischermeisters Alexander Wakarecy. 8. Stanislaw, 3 M. 22 T., S. des Schiffseigners Paul Prusakiewicz. 9. Ulan Karl Julius Mellek, 21 J. 5 M. 10. Stadtarme Henriette Moritz, 36 J. 9 M. 18 T. 11. Erna, 8 M. 6 T., unehel. T. 12. pens. Lehrerin Anna Elisabeth Kauffmann, 38 J. 3 M. 15 T. 13. Alexander, 3 J. 1 M. 21 T., S. des Schuhmachermeisters Franz Dumański. 14. todtgeb. Tochter des Zeugsergeanten Franz Riepert.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Karl Johann Folgmann-Roßgarten mit Malwine Mathilde Fanslau. 2. Arbeiter August Karl Hermann Kietzke-Dobritzfelde mit Emilie Amalie Tetzlaff-Neugolz. 3. Arbeiter Anton Franz Durke-Karlshorst mit Juliane Popske-Neudorf Abbau. 4. Bankier Rafael Landauer-Berlin mit Franziska Gieldzinski-Hamburg. 5. Fabrikarbeiter Christoph Poreski-Kulmke mit Maria Karoline Stensitzki-Kulmke. 6. Schuhmachermeister Lorenz Suchorski-Gollub mit Angelika Jankowski-Gollub. 7. früherer Wirthschafter Johann Julius Kreft-Mocker mit Michalina Mucharski-Mocker. 8. Maschinist Karl Leopold Palentin-Danzig mit Minna Emma Anna Schulze. 9. Schneider Julius Neumann-Kreuz mit Maria Anna Golunek-Kreuz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Klemens Stachowiak und Magdalena Kniecik. 2. Sattlermeister Karl August Friedrich Dalitz und Auguste Ottilie Wilhelmine Schulze. 3. Sergeant im 21. Infт.-Regt. von Borcke Otto Reinhold Minkwitz und Elwira Hedwig Peltz. 4. Former Heinrich Theodor Marks u. Helene Theophila Krolikowski. 5. Schuhmacher Paul Eduard Zielinski und Juliane Wilhelmine Sauter.

Bettungsholzlieferung.

Oeffentliche Submissions-Lieferung von 1892 kief. Bettungsbohlen 3 m l. 30 cm br. 8 cm. st.
561 kief. Rippen 4,5 m l. 16 × 16 cm st.
100 kief. Rippen 6 m l. 16 × 16 cm st.
7 kief. Halbhölzern 4,5 m l. 30 cm br. 16 cm st.
664 Faschinenpfählen 1 m l. 4—5 cm. st. in trockenem Zustande innerhalb 4 Monaten.

Hierzu Termin

Freitag den 7. Februar d. Js.
vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Bureau, bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Bettungshölzern" einzureichen sind.

Die neu aufgestellten Bedingungen sind im Bureau einzusehen, auch gegen 75 Pf. abschriftlich beziehbar.

Thorn den 18. Januar 1890.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreis-Chausseen sind folgende Materialien für das Etatsjahr 1890/91 an den Mindestfordernden zu vergeben:

1. Gremboczyn-Gronowo.
198 cbm Chaussirungssteine,
99 „ groben Kies.

2. Bildschön-Lissomitz.
838 cbm Chaussirungssteine,
9 „ geschl. Pflastersteine,
286 „ feiner Kies,
394 „ grober Kies,
18 „ Kies,
26 „ Sand.

3. Wibsch-Rosenberg.
118 cbm Chaussirungssteine,
30 „ feiner Kies.

4. Wiesenburg-Scharnau.
286 cbm Chaussirungssteine,
50 „ feiner Kies,
150 „ grober Kies.

5. Mocker.
20 cbm feiner Kies,
65 „ grober Kies.

6. Culmsee-Renczkau.
561 cbm Chaussirungssteine,
14 „ geschl. Pflastersteine,
134 „ feiner Kies,
178 „ grober Kies,
14 „ Kies,
14 „ Sand.

7. Ostaszewo-Friedenau.
123 cbm Chaussirungssteine,
123 „ grober Kies.

8. Culmsee-Wangerin.
491 cbm Chaussirungssteine,
120 „ feiner Kies,
222 „ grober Kies.

9. Tauer.
28 cbm Chaussirungssteine,
11 „ geschl. Pflastersteine,
55 „ grober Kies,
11 „ feiner Kies,
11 „ Sand.

Die Lieferung kann für jede Strecke im ganzen oder in kleinen Posten vergeben werden und nimmt Unterzeichneter Offerten

bis zum 1. März cr.

entgegen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Kreisbauamt zu Culmsee einzusehen und können dieselben gegen Erstattung von 50 Pf. von dort bezogen werden.

Abschriften der Vertheilungspläne werden gegen Vergütung von 25 Pf. für jede Strecke besonders angefertigt.

Culmsee den 26. Januar 1890.

Der Kreisbaumeister.
Rohde.

Vorzügliches

Lager
Böhmisch Tafel
dunkel Export
Grätzer
Nürnberger
Bier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt

Culmseeer Bierniederlage.

Hengst Nero

(bisheriger Vereinshengst **Percheron-Vollblut**) deckt von jetzt ab fremde Stuten für 10 Mark in **Kowross** bei Ostaszewo.

Sonntag den 2. Februar 1890 vorm. 12 Uhr

findet in der

Aula des Königl. Gymnasiums,

hier, zu Gunsten der aus dem **Coppernikus**-Verein hervorgegangenen Stiftung zur künstlerischen und wissenschaftlichen Ausbildung würdiger und bedürftiger Jungfrauen eine von Dilettanten aufgeführte

gesangliche Matinee

statt. **Eintrittskarten** zu derselben sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck**, hier, zum Preise von **1,50 Mark** zu haben.

Zum regen Besuch der Aufführung ladet ergebenst ein

Thorn im Januar 1890

Für den Vorstand der Stiftung

Frau **Emma Feldt**, Frau General **v. Redern**, Frau Baronin **v. Reitzenstein**, Syndikus **Schustehrus**.

Vorläufige Anzeige.

Nach beendigtem Studium und nach abgelegtem Staatsexamen an der Universität **Berlin** habe ich die Absicht, mich im Februar cr. in **Thorn** als

Königl. preuß. approb.

Zahnarzt

niederzulassen. Alles nähere werde ich bei meiner Ankunft bekannt machen.

Greifswald im Januar 1890.

H. Evert, praktischer Zahnarzt.

Der Neubau einer Scheune und einer Wagenremise

auf der evang. Pfarre zu **Gremboczyn** soll im Submissionswege an einen Unternehmer vergeben werden.

Der Bau ist einschließlich der Hand- und Spanndienste auf 7910 resp. 4090 Mk. veranschlagt.

Reflektanten wollen ihre hierauf bezüglichen Offerten im verschlossenen Umschlage spätestens vor Beginn des auf

Freitag den 14. Februar cr.
vormittags 10 Uhr

im Pfarrhause zu Gremboczyn anberaumten Submissionstermins unserem Vorsitzenden Herrn Pfarrer **Rohde** einreichen.

Bei demselben können auch der Verdingungsanschlag und Zeichnung, sowie die allgemeinen und speziellen Bedingungen eingesehen werden.

Gremboczyn den 29. Januar 1890.

Der Gemeindekirchenrath.

Zahntechnisches Atelier

Breitestraße Nr. 53
(Rathsapotheke)

H. Schneider.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Anfang Februar einen

Tanzkursus,

verbunden mit Anstandslehre, eröffne. **Anmeldungen** bitte an Herrn Restaurateur **Schultz** im Museum gelangen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. St. Wituski, Tanzlehrer.

Für Modistinnen!

Eine Partie Sammetband

in passender Breite für Kleiderbesatz offerirt spottbillig, Stück von 25 Pf. an

Amalie Grünberg, Seglerstr. 144.

Ein neues

Billard

mit Zubehör ist für die Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen. Näheres bei

W. Berg, Möbelmagazin, Brückenstraße 12.

Gründlichen

Privatunterricht

in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen

J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Dung! Dung! Dung!

suche zu pachten aufs Jahr. Kaufe auch jedes Quantum fuhrenweise. Offerten hierüber sind unter **C. G.** in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Nürnberger Bier

Brauerei J. G. Reif,
anerkannt vorzügliches Gebräu,

empfehle in Gebinden von 34—50 Litern, sowie in Flaschen.

18 Flaschen Rm. 3,00.

L. Nehring, Stadtbahnhof.

Eine gepr. Lehrerin

wünscht Kindern **Privatunterricht** zu ertheilen. Näheres i. d. Exp. d. Z.

3—4 tüchtige Ofensetzer

finden dauernde Beschäftigung bei

J. Kuczkowski, Neustadt 331.

Junge Mädchen,

welche das **Wäschenähen** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

A. Kube, Gerechtestraße 129 I.

Ein Grudeofen

billig zu verkaufen

A. Aptekmann, Schuhmacherstraße.

Ein Samowar,

100 Gl. Inhalt, fast neu, weil zu groß, ist sehr billig zu verk. **Hotel schw. Adler.**

Maskenanzüge

billig zu verleihen

Gerstenstraße 320, parterre rechts.

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar

Pension

unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine Giebelstube

vom 1. April cr. ab zu vermiethen Baderstraße 74, drei Treppen, bei **A. Erdmann.**

---

2 fein möblirte Zimmer zu vermiethen Breitestraße 90a.

Tuchmacherstraße 187/88 sind noch einige Wohnungen zu 3 und 7—8 Zimmern vom 1. April zu vermiethen. Auf Wunsch auch Pferdestall. **J. Frohwerk.**

---

1 freundl. m. Z., a. W. mit Klav., v. 1. Febr. zu verm. Gerberstr. 277/78. **H. Dudek.**

---

1 Wohnung 4 Stuben, Entree, helle Küche u. Zubeh. **billig** zu vermiethen. Schuhmacherstraße Nr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Herrschaftliche Wohnungen nebst Stallungen und Wagenremise vom 1. April ab zu verm. **A. Lohmeyer,** Brombergerstr. 2.

Möbl. Zim. mit Kab. u. Burscheng. part. zu vermiethen Bankstraße 469.

---

2 gut möblirte Zimmer,

mit oder ohne Pension, sofort sehr billig zu vermiethen bei **Putschbach,** Culmer Vorst.

Möbl. Zim. von sofort z. verm. Bache 47.

Ein möbl. Zimmer und Kab. vom 1. Febr. zu vermiethen Culmerstr. 319.

Möbl. Zim. z. verm. Kulmerstraße 334 II.

Wohnungen nebst Stallungen zu verm. bei **C. Hempler,** Brombergerstr.

---

1 möbl. Wohn., mit oder ohne Burschengel., zu vermiethen Tuchmacherstr. 183 I.

---

1 m. Zim. u. Kab. 1 Trp. n. v. Neustadt 145.

Schützenhaus.

Gartensaal.
A. Gelhorn.

Heute Donnerstag den 30. Januar

Großes Streich-Concert.

Dirigent **E. Schwarz.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Abonnements für Monat Februar sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **L. C. Fenske,** Breitestraße Nr. 4, zu haben.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 2. Februar cr.

Auf allgemeinen Wunsch
zum dritten Male.
Zu ermäßigten Preisen.

Weihnachts-Oratorium.

vom Dechant **Müller.**

Billets zu numm. Plätzen à 1 Mark, zu unnumm. Plätzen und Stehplätzen à 60 Pf., Schülerbillets u. Gallerie à 30 Pf. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Im Hotel Kronprinz

zu Podgorz

findet

am 1. Februar d. Js.

wieder einer der dort so sehr beliebten

Maskenbälle

statt, zu dem nur eingeladene Gäste unter Vorzeigung der Einladungskarte Zutritt haben.

Reichhaltige **Maskengarderobe** ist von Donnerstag den 30. d. Mts. im Hotel Kronprinz 2 Treppen zu haben.

Für Gespanne auswärtiger Gäste ist hinreichende Unterkunft in bester Weise gesorgt.

F. Trenkel.

Fürstenkrone.

Bromberger Vorstadt I. Linie.

Sonntag den 2. Februar

Grosser

Maskenball

In den Pausen wird das Publikum durch Clowns aufs beste unterhalten.

Um 12 Uhr:

Große Fahnenpolonaise.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Entree: maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Garderoben sind im Ballokale zu haben.

Das Komitee.

Jakobsstr. 230 Wohnung, 2 Zimmer, Kabinet, Küche mit Ausguß im vierten Stock vom 1. April für 180 Mk. zu verm. Näheres bei Lehrer **Chill** eine Treppe.

Vom 1. April ist eine herrsch. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Eine herrschaftl. Wohnung

7 Zimmer (2 Salons), Küche nebst Zubehör, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, ist v. 1. April d. Js. zu vermiethen.

Gustav Scheda.

Brombergerstraße 128 eine Wohnung und Pferdestall von sofort zu vermiethen; desgl. vom 1. April ebensolche Wohnungen.

Wittwe **E. Majewski,** Fischerstr. 8.

---

1 m. Zim. zu verm. Gerberstr. 287, part.

---

1 m. Zim. n. v. b. z. verm. Strobandstr. 79 II.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet, für 1 a. 2 Herren von sofort zu vermiethen Gerstenstraße 78, 2 Tr.

Ein Laden nebst 2 Stuben, sowie Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. im 4. Stock vom 1. April, auch früher, zu verm. Neustadt 257. Zu erfragen in der Kaffeerösterei daselbst.

Das bisherige **Amtsbureau,** zu jedem Geschäft sich eignend, von gleich zu vermiethen.

F. Radeck, Schlossermstr., Mocker.

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

3 Wohnungen von je 4 Zim. u. Zubehör von sofort oder per 1. April zu vermiethen

Georg Voss, Baderstraße.

---

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

Wegen Versetzung des Herrn Pr.-Lieut. **Waas** ist die 1. Etage Bromb. Vorst., Schulstr. 137, nebst Zub. von sof. z. verm., desgl. sind vom 1. April n. J. Wohnungen von 6—12 Zimmern nebst Zub. zu verm.

Chr. Sand.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.